

PROJEKT DER KRAHULETZ-FORSCHUNGSGESELLSCHAFT

Mineralogie Niederösterreichs

von Mag. Andreas Thinschmidt, Kulturgeologe und Montanhistoriker

In Ausgabe 100 des Stein&Kies wurde über ein vom Land Niederösterreich gefördertes Projekt der Krahuletz-Forschungsgesellschaft berichtet (THINSCHMIDT 2009), dessen Ergebnis eine aktuelle Landesmineralogie sein wird. Teil 1 – die Bearbeitung des Gebietes nördlich der Donau – konnte im Vorjahr abgeschlossen werden. In Teil 2 dokumentieren wir nun den südlichen Teil des Bundeslandes – auch dank einer weiteren Förderung durch das Forum mineralische Rohstoffe.

5 Jahre lang recherchierten wir – eine Arbeitsgruppe aus mehreren Wissenschaftern und zahlreichen Sammlern. Zunächst wurden mehr als 250 Jahre Literatur aufgearbeitet. Dabei waren wir überrascht, wie viel schon bisher bekannt war.

Am Beispiel Waldviertel lässt sich das am besten zeigen:

Anfang des 19. Jahrhunderts waren ca. 40 Mineralarten be-

kannt, 100 Jahre später 66. 1937 – dem Zeitpunkt der letzten kompletten Landesmineralogie – waren es bereits 88. Bei der jüngsten Zählung im Jahr 1990 konnten immerhin 150 Mineralarten angeführt werden (HUBER & HUBER 2008).

Jetzt sind es 265, was einer Zunahme um etwa 75% entspricht. Nun ist aber in diesen zwei Jahrzehnten nicht derart viel Neues entdeckt und beschrieben worden, dass damit dieser enorme Anstieg zu erklären wäre. Viel mehr verdanken wir das der lückenlosen Aufarbeitung der vorhandenen Literatur. Doch ist es einem Einzelnen kaum noch möglich hier den Überblick zu wahren. So ist es ein Hauptanliegen des Projektes, diesen Überblick zu schaffen und zukünftigen Forschungsgenerationen den mühseligen Weg der Literaturrecherchen zu erleichtern.

Ein anderes Anliegen ist die Sichtung privater und öffentli-



Der stillgelegte Dolomit-Steinbruch Kowall bei Gumpoldskirchen lieferte zwar keine Seltenheiten, aber die Calcite dort zählen zu den schönsten in ganz Niederösterreich.

cher Sammlungen. Niemand hätte vorher zu sagen vermocht, ob und welche ungehobenen Schätze hier zu finden wären. Da sind wir noch mittendrin, viele Lokalmuseen müssen im letzten Projektjahr noch besucht werden. Auch wenn hier das eine oder andere Kleinod entdeckt wurde, außergewöhnliche Überraschungen gab es selten.

Umso ergiebiger waren Privatsammlungen – hinsichtlich unbeschriebener Mineralfunde, aber auch wegen ihrer oft beachtlichen Qualität. Zum Teil liegt in den Kellern der Sammler noch Forschungsmaterial für eine ganze Mineralogengeneration. Viele öffentliche Sammlungen verdanken ihre Bestände überhaupt erst Privatpersonen, die ihnen ihre Objekte überließen. Enormes Wissen steckt nur „in den Köpfen“ der Sammler. Da es selten publiziert wird, wäre es verloren, würden wir nicht dieses Wissen sammeln und aufschreiben.

Ein wichtiges Anliegen des Projektes war es folglich, herausragende, ebenso wie fundorttypische Objekte zu fotografieren. Das Archiv umfasst mittlerweile über 3.000 Fotos von rund 2.700 Fundorten bzw. Fundregionen. Es werden noch einige mehr werden.

Steinbrüche, Sand- und Schottergruben bieten Sammlern oft gute Fundmöglichkeiten: Darin liegt natürlich Konfliktpotential. Doch die meisten halten sich an die Regeln, fragen Besitzer und Betreiber um Erlaubnis und tun alles Notwendige, um Betrieb und Einrichtungen, nicht zuletzt sich selbst, nicht zu gefährden. Deswegen sei an dieser Stelle um Verständnis und Entgegenkommen gebeten. Sammler sind unverzichtbare Partner in unserem Bemühen um Mehrung des mineralogischen Wissens.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie im Internet: www.oeab.at/projekte.htm#minnoe.

v.l.n.r.
Calcitstufe mit 8x7 cm aus dem Steinbruch Kowall. In gleicher Art konnten noch weit größere Stufen geborgen werden (Foto und Sammlung Erwin Löffler).

Grobspätiger Calcit mit igelartig aufgewachsenen Kristallen. Die Stufe misst 18x13 cm (Foto und Sammlung Erwin Löffler).

Auch Sinterbildungen waren häufig anzutreffen. Diese Stufe misst 13x12 cm (Sammlung Alfred Kugler, Foto Andreas Thinschmidt).



Zitierte Literatur: HUBER & HUBER (2008): „Von Andreas Stütz bis heute“ - Die mineralogische Erforschung des Waldviertels. - In: STEININGER, F. F. (Hrsg.): Waldviertel - Kristallviertel. Die steinerne Schatzkammer Österreichs, Schriftenr. Waldv. Heimatbund, 49, 65-75, Horn. THINSCHMIDT, Andreas (2009): Mineralische Spurensuche in Niederösterreich. - Stein & Kies, 100, 6-7, Wien.